

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 3/4 für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Dienstag, den 7. März 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1. 80 3/4, durch
die Post bezogen im Bezirk 2. 80 3/4, sonst in ganz
Württemberg 2. 70 3/4.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

werden noch für den Monat März von sämtlichen Postämtern, Post-
expeditionen und Postboten angenommen. Für hier nimmt stets vom lau-
fenden Tag ab Bestellungen an und ladet freundlich dazu ein

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März. Der Kaiser, welcher die Königin von Eng-
land unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Attentats telegraphisch zur
Errettung beglückwünschte, entsandte heute Vormittag seinen Flügeladjutanten
vom Dienst, Generalleutnant Grafen Lehndorff, nach der englischen Botschaft,
um aus Anlaß des gestrigen Attentats seine allerhöchste Theilnahme ausdrü-
cken zu lassen.

Strasburg, 2. März. Der Elsaßlothr. 3. zufolge ist der Geset-
entwurf, betr. das Reichstabakmonopol den Handelskammern von
Strasburg, Kolmar, Metz und Mülhausen und den landwirtschaftlichen Be-
zirksvereinen von Ober- und Unterelsaß zur Begutachtung mitgetheilt worden.
Da Elsaß-Lothringen das einzige deutsche Land ist, welches praktische Er-
fahrungen über das Tabakmonopol besitzt, so dürfte man annehmen, daß das
von den Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und Verkehrs im Reichs-
lande abzugebende Gutachten sich durch besondere Sachkenntnis und richtige
Beurtheilung auszeichnen werde.

Berlin, 3. März. Der Staatssekretär v. Bötticher richtete an den
Volkswirtschaftsrath folgende Fragen zur Beantwortung: Eignet sich das
Monopol als Besteuerung des Tabaks zur Durchführung der Finanzreform?
Liegt das Monopol im Interesse der Landwirtschaft betreffs Einrichtung der
Regie und des Vertriebes, der Uebergangsbestimmungen und Entschädigungen?
Der Volkswirtschaftsrath berieth heute die Vorlage über das Monopol.
Schöppelberg (Bremen) sprach gegen das Monopol, das Bremen
ruinire und Tausende brodlos machen werde. Wolff ist für das Monopol,
dessen politische und wirtschaftliche Bedeutung er hervorhebt. Die Opfer
seien winzig gegenüber den großen Erträgen. Haagen betont, Reichstag
und Handelstag hätten sich gegen das Monopol erklärt, das auch den Schmuggel
befördere und den Beamteneinfluß vermehre. Leuschner erklärt den Tabak
für ein geeignetes Steuerobjekt. Eine höhere Tabaksteuer würde nur Schaden
bringen, es bleibe daher nur das Monopol übrig. Baare ist aus poli-
tischen und praktischen Gründen für das Monopol, das nur durch die Presse,
die Tabakhändler und Fabrikanten unpopulär geworden sei. Brückhoff
empfiehlt eine höhere Besteuerung des inländischen Tabaks. Die nied-
rigen Preisansätze der Vorlage seien nur gemacht, um Stimmung im Volke

zu machen. Unterstaatssekretär v. Mayr vertheidigt die Vorlage. Die
Gegner machen keine positiven Vorschläge zur Beschaffung höherer Steuer-
erträge und verhalten sich nur negativ. Wenn man eine höhere Besteuerung
des inländischen Tabaks empfehle, so lasse man die Interessen der Landwirth-
schaft außer Auge. Die Förderung des Schmuggels sei eine unzutreffende
Behauptung; die Monopolvorlage sei nicht die Kopie der in anderen Staaten
bestehenden Monopole, auch nicht ein Schreckgespenst, wie es die Presse dar-
stelle. Höhere Einnahmen aus dem Tabak ohne Monopol zu erzielen, sei
unmöglich. Die Monopolfabrikation lehne sich an die örtlichen Fabrikver-
hältnisse an. Die Interessenten würden hinreichend entschädigt, in den Ar-
beiterverhältnissen werde durch die Staatsfabrikation keine erhebliche Ver-
schiebung herbeigeführt. Dagegen, daß man die niedrige Preisbemessung als
Vogelbeize bezeichne, müsse er protestiren. Qualitäten und Preise erleiden
keine Aenderung, sie seien nach vorgängiger Prüfung aufgestellt, auch die
Geschmacksrichtungen seien berücksichtigt. Nathusius ist für das Monopol,
Lennedecker und Heimendahl dagegen; Heimendahl will das ameri-
kanische Tabaksteuerystem.

Berlin, 5. März. Teleg. der F. Z. Ich höre von Gegnern des
Tabakmonopols, daß zweifellos die Majorität des Ausschusses des
Volkswirtschaftsraths sich für das Monopol erklären werde. Nach ihrer
Berechnung würden im Ausschuss 16 für, 9 gegen das Monopol, und im
Plenum 40 für, 30 dagegen stimmen.

Franreich.

Paris, 4. März. Die Kammer wird Dienstag den Antrag des
Radikalen Bouffet auf Aufhebung des Konfordsats, Donnerstag die Inter-
pellation der äußersten Linken, welche der Regierung vorwirft, daß sie an-
lässlich des Strikes in Vesseyes Truppen dorthin gesandt, berathen. Die
Kammer nahm die Regierungsvorlage, welche den Municipalräthen die
Maireswahlen zuweist, an, lehnte das Amendement der äußersten Linken,
dahingehend, daß die Maireswahl in Paris in gleicher Weise erfolge wie in
anderen Städten, ab.

England.

Ueber das Attentat auf die Königin von England, das
sechste, das auf diese Fürstin ausgeführt wurde — das erste ereignete sich
1840 — liegen jetzt detaillirte Nachrichten vor. So telegraphirte man der
Köln. Jtg.: Als die Königin gestern um halb Sechs mit der Prinzessin
Beatrice und einer Hofdame zu Wagen aus dem Bahnhofe von Windsor
nach dem Schlosse abfuhr, feuerte ein Mensch im Bahnhofe einen Schuß auf
sie ab. Prinzessin Beatrice bemerkte den bedächtig Zielenden und ward sehr
erschrocken, während die Königin nach einer andern Richtung sah und den
Knall unter dem Geräusche der bei ihrem Anblick Hurrah rufenden Menge
nicht hörte. Die Kugel scheint über den Wagen, der sehr schnell fuhr, hinaus-
gegangen zu sein. Ueber den Verbrecher — er heißt Roderick Mac
Lean — ist noch Folgendes bekannt geworden. Als er von dem Polizei-
Inspektor ergriffen ward, sagte er: „Verlezt mich nicht, ich habe es aus
Hunger gethan.“ Sein elendes Aussehen bestätigt dies. Er ist von mittlerer

Feuilleton.

Der alte Komödiant.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Ihr Geist lebt fort! murmelte er, dessen bin ich gewiß. Aber ihr
schöner Körper modert im Grabe! fügte er dumpf hinzu, das ist die Adel-
heid nicht, die man mir zeigt — ich habe sie gesehen in der Nacht —
es war dunkel, kein Stern leuchtete — der Mond hatte sich längst hinter
schwarzen Wolken zurückgezogen — der Wind heulte traurig in den blätter-
losen Bäumen des Friedhofs — ich kniete am Grabe und betete — auf
dem frischen Hügel lagen die Blumen, die man der Todten gespendet —
da hörte ich fernes Glockengeläut — der kalte nasse Wind trug es bald
hierhin, bald dorthin — andere Töne mischten sich dem Geläute bei —
es war Gesang — ich lauschte — die mir wohlbelannten Melodien er-
klangen immer lauter, immer heller und deutlicher — nun öffnete sich das
Grab — der Hügel versank, die Blumen fielen zur Seite — der Wind
trieb sie raschelnd fort — da erschien Adelheid im weißen Sterbekleide —
sie trug den Myrthenkranz in dem wallenden Haare, das wie eine schwarze
Flut auf die schneeweißen Schultern fiel — die Sonne schien, es war warm
geworden — der ganze Himmel strahlte wie ein goldiges Lichtmeer, das
sanft und geräuschlos wogt — und wie verklärt war das halbe Antlitz

meiner Adelheid! Aber es war lüthenblau und sein Lächeln war traurig —
sie sang von Liebe und Wiedersehen in einer bessern Welt — ich wollte
sie umfassen, um sie fortzutragen — da hob sie warnend die Hand und
ich sah den Arm mit der klaffenden Wunde, der immer noch Blut entströmte —
„Man hat mich gemordet, rief sie, weil ich dich liebe — bleibe mir
treu, die Kirche hat uns verbunden!“ Und ich schwor ihr ewige Treue,
Treue über das Grab hinaus. Ein anderes weibliches Wesen, und wäre
es schön wie ein Engel, soll mich nicht berühren. Das ist die Adelheid nicht,
die an meinem Bette steht, das ist die Gemahlin, die man mir aufdrängen
will. Der Gestorbenen bleibe ich treu — ich habe es ihr geschworen, mein
Schwur halt ich nach, während sie in das Grab zurückfiel.

Mein Prinz, rief der Arzt, Sie halten Fieberphantasien für Wahrheit.
Ein unheimliches Lächeln zeigte sich in den Zügen des Kranken.
Adelheid ist todt! meine Gattin ist todt — ihren Geist sehe ich oft
— wenn ich allein bin — dann spricht sie zu mir, und ich antworte ihr —
auch höre ich sie singen.

Jetzt eilte Adelheid herbei und warf sich leidenschaftlich vor den Füßen
ihres Gemahls nieder, seine Hände mit Inbrunst drückend.

Sieh mich doch an, Eugen, rief sie; betaste meinen Kopf, küsse meinen
Mund und höre meine Stimme. Ich bin Adelheid, deine Adelheid, dein
Weib! der Tod hat mich nicht von deiner Seite gerissen — ich lebe und
werde ganz glücklich sein, wenn Du den finstern Wahn verbannt, der sich
deiner während der Krankheit bemächtigt. Du wirst mir sagen, ich sei bleich,
habe trübe Augen und lächle Dir nicht lebensstroh entgegen — Eugen, der

Besuch.
Bürger fuche
Sicherheit mit
von 2500 M.
er und Pfand-
len werden.
Saffner.

an-
mehr!

Welcher bei
in's Kaiser-
ieder Zahn-
tuz ges Mittel
weisser und
das späteste

Blatt wird
iger
ident
irt Calw
onorar ge-
nter Chiffre
dolf Woffe

schönen frühen
fer

Bierbrauer.
te.
März.
kon Berg.
Töchtern.
Dr. Sundert.
März.
des Königs.
r. Beton Berg

Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig		
3	3	
75	15	
75	13	
20	21	
70		
Namen		
Preisdarstellungen		
r. Stmrt.		
niederster.		
78	3	75
70	1	58
35	1	32



Größe, schwächig und sehr ärmlich gekleidet. In der Tasche trug er drei Halspence, ein Taschenbuch, einen adressirten Brief und ein Packet mit vierzehn Patronen. Der Revolver ist sechslosig, deutschen oder amerikanischen Fabrikats und höchstens 10 Shilling werth. Der Verbrecher will weitere Beweggründe erst nach der Untersuchung angeben. Er ist schottischen oder nord-irischen Ursprungs, wie der Name Mac Lean zeigt, aber aus London gebürtig. Als der Verhaftete in das Gefängniß gebracht war, wusch er sich und verhielt sich ruhig. Die Polizei weigert sich einstweilen, den Inhalt eines Briefes bekannt zu geben, welchen man in der Tasche Mac Leans fand, weil er sich auf die Beweggründe des Verbrechens bezieht.

Tages-Neuigkeiten.

Seine Majestät der König haben dem Ministerialassessor des Innern Herrn Regierungsrath Doll in Stuttgart das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens der Württ. Krone und dem Hofmeister Herrn Hopfengärtner in Wüßberg das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens zu verleihen geruht.

Stuttgart, 3. März. Von verschiedener Seite erfährt man, daß bereits einzelne Frühlingsvögel aus der Vogelwelt bei uns eingetroffen sind; es ist daher an der Zeit, Vorbereitungen zu deren würdigem Empfang zu treffen. Es ist eine allgemeine Klage, daß unsere Vögel und zwar namentlich unsere Singvögel von Jahr zu Jahr seltener werden. Man sucht daher dieser Abnahme durch Gesetze und allerlei Ermahnungen in Schulen u. entgegenzuwirken; ein Hauptgrund der Abnahme liegt aber in dem Mangel an Nistgelegenheiten, da dieselben der fortschreitenden Kultur zum Opfer gefallen sind. Es ist daher unsere Aufgabe, diesem Uebelstand durch Schaffung künstlicher Brutstätten wieder abzuhelfen. — Der Verein der Vogel-freunde in Stuttgart hat nun schon seit Jahren es sich angelegen sein lassen, durch Verbreitung von Nistkästchen dazu beizutragen; er hat auch dies Jahr wieder solche anfertigen lassen und gibt sie zum Selbstkostenpreis, für Staare 45 S, Mäusen 40 S, Fliegenfänger 35 S, ab. — Es wäre wünschenswerth, daß sowohl landwirtschaftliche Vereine, Gemeindebehörden, als Landwirthe, Gartenbesitzer u. d. d. eine günstige Gelegenheit in möglichst großer Ausdehnung benützen möchten. — Die Nistkästchen werden am Besten in der Mitte der Bäume, mit dem Schlupfloch nach Südosten gerichtet, aufgehängt.

Am 28. Febr. wurde der dem Postamt Gschwend zugetheilte verheirathete Postbote Scheufele wegen Unterschlagung in seinem Amte an das R. Amtsgericht eingeliefert. Die Summe der veruntrenten Gelder soll sich über 100 M. belaufen. — Aus Empfingen berichtet der „E. B.“: Passirte da neulich einem Empfänger, daß er seine Junge gegen einen Wiesenhetter gar zu scharf gebrauchte. Gerne erklärte sich der Beleidiger bereit, irgend einer Klasse in Wiesenstetten 40 M. zuzuwenden, was aber vom Schiedsmann nicht angenommen wurde. Nur ungern willigte der Beleidiger in den Vorschlag des Schiedsmanns ein, indem denselben zur Aufgabe gestellt wurde, jedem Schulkind von Empfingen eine Bregel zu verabreichen. Und so sollen dann an einem Tage ca. 300 Bregeln erforderlich gewesen sein, um die Sühne zu tilgen. Die liebe Schulfugend wünscht sich aber solche Tage nicht mehr.

Ravensburg, 2. März. In den jungen Kulturen am östlichen Abhange der Reitsburg entstand heute Mittag 1 Uhr ein Brand, der, wenn nicht zufällig Arbeiter in der Nähe beschäftigt gewesen, leicht größere Dimensionen angenommen hätte; die schönen jungen Lärchen und Kiefern, die erst anfangen, dem Berg ein freundlicheres Ansehen zu geben, sind auf dem 1/4 Morg. umfassenden Brandplatz leider zu Grunde gerichtet.

Pforzheim, 4. März. Aus Langensalza ist Herr Buchhändler Bodeusch hierher gekommen, um die Leiche seines Sohnes, welcher sich im Juli 1881 in Neuenbürg durch einen Revolvererschuss das Leben nahm, in die Heimath überzuführen. Zu diesem Zwecke wurde heute früh die Leiche auf dem neuen Friedhofe ausgegraben und zur Bahn gebracht.

Aus Hamburg wird zum Beckmann'schen Falle gemeldet: Ein Ehepaar, welches wegen Verdachtes des Kindsmordes von Göttingen fiedbrieflich verfolgt wird, wurde hier gestern ermittelt und verhaftet. Morgen wird dasselbe in Begleitung eines Polizeibeamten die unfreiwillige Rückreise nach Göttingen antreten.

Gram um dich nagt an meinem Herzen! Stoße mich nicht zurück und sage, daß du deine Frau liebst!

Der Prinz hatte den Kopf zurückgeworfen; er starrte die vor ihm knieende junge Frau an.

Wollt ihr mich berüden, ihr falschen Menschen? rief er in durchdringenden Tönen. Ich habe meine Frau auf dem Todtenbette gesehen kalt, bleich und regungslos. Und die Todten stehen nicht wieder auf. Deine Keckheit, Weiß, soll mich nicht täuschen — du bist eine Hofdame, die ich kenne, fort, entweiche meine Liebe nicht durch deine Nähe!

Er sprang auf und stürzte sich an die Brust des jungen Försters, der sanft seinen Arm um ihn schlang.

Adelheid wollte ihm nach; aber der Arzt hielt sie zurück.

Es wäre nicht allein fruchtlos, sondern auch gefährlich ihn in Aufregung zu versetzen, flüsterte der Greis. Mit der Stärkung des Körpers wird auch sein Geist an Kraft gewinnen. Gönnen wir ihm noch einige Zeit Ruhe. Die Eindrücke, die Geist und Gemüth zugleich empfangen, sind noch zu neu, als daß wir sie gewaltsam verwischen könnten. Ziehen Sie sich in Ihr Zimmer zurück, ich bitte!

Der Arzt begleitete die weinende Frau bis zur Thür. Dann kehrte er zu dem Kranken zurück.

Wo ist die Hofdame? fragte der Prinz.

Sie hat sich entfernt.

Nun athme ich wieder freier. Sorgen Sie Herr von Malchow, daß ich auf diese Weise nicht wieder gestört werde. Schließen Sie das Fenster

Prag, 4. März. Der der Saronia-Gewerkschaft gehörende Ein-siedlerschaft in Prohn ist eingestürzt. Angeblich sollen vierzig Personen verunglückt sein. Vier Todte wurden bereits herausgefördert.

London, 4. März. Der Luftschiffer Simmons war am Sonnabend Vormittag mit dem Oberst Brine von Canterbury in einem Ballon aufgestiegen, um über den Kanal zu fliegen. Am Nachmittag ging der Ballon 10 Meilen von Dover ins Meer nieder. Simmons und Brine mit Ballon wurden von einem aus Calais kommenden Postdampfer nach Dover gebracht. Ungünstige Winde hatten den Luftschiffer genöthigt, den Ballon herabzulassen.

Vermischtes.

Stuttgarter Volksbank, E. G. Dem Frankf. Journal wird von hier gemeldet, daß in der Verwaltung der Volksbank bis jetzt eine Unterbilanz von 1 1/2 Millionen Mark konstatirt sei, die von mehreren Jahren her datire. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so können wir nicht verstehen, wie die Leiter der Volksbank für das letzte Geschäftsjahr noch eine Dividende von 4 1/2% zur Vertheilung bringen konnten.

[Ein Bogen Makulatur.] Die Aufmerksamkeit eines Sammlers hat dieser Tage ein interessantes Blatt vor dem Schicksal der Vernichtung bewahrt. Es ist betitelt: „Einnahme und Ausgabe an Wein bei der hohen Kellerei des Prinzen Wilhelm, Königl. Hoheit, im Monat August 1817.“ Der Prinz ist unser jetziger Kaiser, war damals Oberst und Commandeur des 1. Garde-Regiments z. F. Das Ausgabe-Verzeichniß weist nach, daß der Herr Oberst jeden Tag nur eine Flasche ordinären Rheinwein verbrauchte. Nur an 2 Tagen traten je eine Flasche Margeau und La Fite an seine Stelle. Der Geburtstag des Prinzen endlich, am 22. März, weist einen Extra-Verbrauch von 10 Flaschen Medoc auf. — Selbst für einen Lieutenant würde man heutzutage dieses Deputat, welches sich der Oberst Prinz Wilhelm gönnte, nicht unbedeuten finden. — Als der Leib-arzt des Kaisers, Dr. von Lauer, ihm das alte Blatt Makulatur jüngst vorlegte, lachte der hohe Herr herzlich, als er seine Bedeutung enträthelt hatte und besichtigte dasselbe mit Interesse als ein Zeichen aus längst vergangenen Tagen, dessen sich der deutsche Kaiser nicht zu schämen braucht.

Frankfurt, 4. März. (Landgericht.) In der Ranke'schen Fabrik verunglückte vor einiger Zeit ein Arbeiter (Mäuser). Derselbe hatte geltend gemacht, daß N. schadensersatzpflichtig sei; dieser hatte übrigens von der Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher er seine Arbeiter versichert hat, eine Summe erhalten, und diesen Betrag beanpruchte Mäuser als einen ihm zukommenden Schadensertrag. Der Beklagte hatte damals eingewandt, daß, wenn er seine Arbeiter versichere, er sich dadurch nur die Möglichkeit schaffen wolle, denselben, falls sie es sonst verdienten, größere Unterstützungen zu geben, als die von seinen Arbeitern unterhaltene Krankenkasse gewähren könne; ein Recht auf Empfang des von der Versicherungs-Gesellschaft bezahlten Betrags siehe den Arbeitern nicht zu. Das amtsgerichtliche Urtheil hatte diese Auffassung verworfen und ausgesprochen, es sei geradezu widersinnig, anzunehmen, daß in den Fällen, in welchen Ranke gesetzlich nicht verpflichtet sei, seinen Arbeitern Schadensertrag zu gewähren, er selbst das Recht haben solle, die Beträge, die ihm die Versicherungs-Anstalt bezahle, in seine eigene Tasche zu stecken. Gegen dieses Urtheil hatte Ranke Appellation ergriffen. In der heutigen Verhandlung führte sein Anwalt nochmals aus, daß Ranke die Versicherung zwar im Interesse seiner Arbeiter nehme, ohne aber daraus irgendwelche Verbindlichkeit für die Art der Verwendung der Beträge, welche er im einzelnen Falle ausbezahlt erhielt, zu übernehmen. Der Gegenanwalt wies wiederholt auf die Widersinnigkeit dieser Anschauung hin und betonte insbesondere, daß der Unternehmer, der einen solchen Versicherungs-Vertrag einginge, damit die Geschäfte seiner Arbeiter besorge, d. h. Rechts-handlungen vornehme, die vernünftigerweise seine Arbeiter selbst vorzunehmen hätten. Das Gericht wies die Berufung ab, da dem einzelnen Arbeiter aus der von dem Prinzipale abgeschlossenen Versicherung keinerlei Rechte erwachsen, dieser vielmehr allein der Versicherungs-gesellschaft gegenüber berechtigt wäre.

Ein neues Fleischmehl. Im Anzeigentheile landw. Blätter offerirt ein Emanuel Mayer, Berlin, Prinzenallee 54, 56, „Fleischmehl incl.

— es soll dunkel sein, damit ich mich mit mir selbst beschäftigen kann.

Traurig nahm er seinen Platz in dem Lehnstuhle ein und versank in stilles Hinbrüten.

Der Arzt beobachtete ihn noch eine Zeit lang, dann ertheilte er leise dem jungen Förster einige Anordnungen und entfernte sich. Er suchte das Boudoir Adelheid's auf, die bitterlich weinend in den Kissen der Ottomane lag.

Wie grenzenlos unglücklich bin ich! rief ihm die junge Frau entgegen. Der Verstand meines Gemahls ist unwiederbringlich verloren! Er kennt mich nicht mehr, er sieht mich als eine Betrügerin zurück. Bin ich denn nicht mehr dieselbe? Habe ich mich denn so völlig verändert?

Ich wiederhole Ihnen, gnädige Frau, daß der Kopf des Rekonvaleszenten noch sehr angegriffen ist. Uebrigens habe ich diesen Morgen einen tiefen Blick in seinen verirrten Geist werfen können. Die Fieberphantasien haben in dem Prinzen den Wahn gestaltet, dem er sich mit einer schmerzlichen Vorliebe hingibt.

Was beginnen wir, Doktor, was beginnen wir?

Ich zähle noch auf die wunderbare Kraft der Musik. Aber berühren Sie nicht eher den Flügel, fangen Sie nur dann einen Ton, wenn ich Ihnen den geeigneten Zeitpunkt dazu bezeichne. Die Hofdame, die der Kranke in Ihnen zu sehen wähnt, wird Ihre Stimme und Ihre Kunstfertigkeit wohl nicht besitzen, ein Umstand, den ohne Zweifel auch der Prinz begreift. Und nun rathe ich Ihnen noch — betreten Sie das Krankenzimmer nicht, eignen Sie sich so viel Kraft und Ueberwindung an, daß Sie den Gemahl für die nächste Zeit nicht aufregen. (Fortf. folgt.)

Sach
vieh.
Unterf
berichte
mehl
mittel
schulde
schulde
genannt
dem G
Stellen

heim
Dahlw
und es
schüttel
Hinter
das S
liegt.
gefahr

werden
Anferat
18. Des
so auch
messig
bührent

lat 20
10 Pf
junge
zu Ma
gibt es
sich au
5-6
Kaltfle
Kiechen
Die w
fan

licher
nommer
101,7
tragen
also 43
steigern
Bieh,
sich, w
europä
dieser
Kurrenz
amerika
kommt
Se m r
trägt, i
in einer
Werth
der D
Nachstel
in den
amerika
nun an
isthien
verhältnis
noch
Kultur
Ausdehn

Amtli
Stam

1 Du
m
je
je
bu
S
70



Sach loco Berlin 4 Mt. pr. 50 Kg., zur Mast von Schweinen und Hornvieh. Prof. Dr. Sorblet, der eine Probe von diesem „Fleischmehl“ der Unterjochung an der kgl. landw. Centralversuchsanstalt in München unterzog, berichtet darüber in der „Z. d. l. B. f. Bayern“, daß sich in diesem Fleischmehl keine Spur Fleischsubstanz befindet, daß die in dem genannten Futtermittel enthaltenen Stoffe thierischer Abstammung — ca. 25—30 pCt. Handschuhleder (Maunleder) sind und daß dieses „Fleischmehl“, richtiger „Handschuhleder“, 5 pCt. Mann enthält. Gedachtes Futtermittel stellt das sogenannte „Stollmehl“ der Maungerbereien dar, ein Abfallstoff, welcher aus dem Gerberei (Weizenmehl, Mann, Kochsalz) und den beim Recken oder Stellen der gegerbten Häute abfallenden Ledertheilen besteht.

Ein unbändiges und boshafte Thier ist das dem Baron Oppenheim in Berlin gehörige Rennpferd „Handwerksbursche“ in Dahlewitz. Als es dieser Tage der Stallburche Monti zur Trainirbahn ritt und es dreifach gezäumt hatte, stieg plötzlich der Hengst in die Höhe und schüttelte sich gewaltig, der Reiter sah aber fest; da setzte es sich auf das Hintertheil, saßte den Reiter mit dem Maul, zertrümmerte ihn zur Erde, bis ihm das Schlüsselbein durch, und richtete ihn so furchtbar zu, daß er am Tode liegt. Zwei herbeieilende Trainirmesser konnten das Thier nur mit Lebensgefahr von seinem Opfer losbringen.

Handel und Verkehr.

Die Stuttgarter Ledermesse (mit 24tägiger Dauer) werden nunmehr in den Räumen der Gewerbehalle und zwar (siehe Inferat) 18. April, außerdem 1882 noch: 22. Mai, 4. Juli, 17. Oktober, 18. Dezbr., abgehalten. Das neue Lokal wird wie unlängst bei der Möbel- so auch für die Ledermesse nach jeder Hinsicht entsprechen. Seitens der Ledermessinspektion werden die Zutretenden bestens bedient werden; mäßiger Gebührentarif, rasche Expedition.

Vom Stuttgarter Wochenmarkt notiren wir: Kopfsalat 20 Pfg., Blumentohl 40 Pfg., Spargel 60 Pfg. bis 1 Mt., Radieschen 10 Pfg., außerdem findet sich junger Hopfen, Lattich und Endivienalat, junge Karotten das Büschel 3—4 Pfg.; von Froschschenkeln, welche in Menge zu Markte kommen, kostet ein Reif mit 25 Stück 40—45 Pfg., auch Schnecken gibt es noch in großer Anzahl. Abgeschnittene Rosen und Camilien stellen sich auf 25—30 Pfg. Butter kostet das Pfund 1,10—1,20 Mt., ein Ei 5—6 Pfg. Im Souterrain der Markthalle kostet 1 Pfd. Rindfleisch 48 Pfg., Kalbfleisch 56 Pfg., Hammelfleisch 45 Pfg., Schweinefleisch 65 Pfg. Junge Kitzchen sieht man bereits in größerer Zahl und ziemlich schöner Waare.

Die wahre Bedeutung und die wirklichen Ursachen der nordamerikanischen Konkurrenz in der landwirthschaftlichen Produktion.

Wenn man liest, in welsch hohem Grade die Ausfuhr landwirthschaftlicher Nährprodukte aus Nordamerika nur in den letzten 8 Jahren zugenommen hat, wie 1873 der Ausfuhrwerth der vegetabilischen Nährprodukte 101,7, der der animalischen 77,3, zusammen 179 Millionen Dollars betragen hat, während er jetzt für erstere 277,5, für letztere 161,9, im Ganzen also 439,4 Millionen Dollars beträgt, wenn man insbesondere die Ausfuhrsteigerung bei einzelnen Artikeln, wie z. B. Weizen, Mais, Äpfeln, Hopfen, Vieh, Fleisch, Butter, Schmalz, Eier bedenkt, so fragt man sich unwillkürlich, welche Folgen diese amerikanische Konkurrenz für die Rentabilität der europäischen, zunächst unserer deutschen Landwirthschaft haben wird. Bei dieser Sachlage ist vor allen Dingen nöthig, daß man bei uns dieser Konkurrenz mit Ernst gegenübertritt und daher gründliche Kenntnisse der nordamerikanischen Landwirthschaft sich zu verschaffen sucht. Diesem Bedürfnis kommt nun ein in neuester Zeit erschienenes Werk eines Deutschen, Heinrich Semmler in San Francisco, welches die Ueberschrift dieses Artikels trägt, und in der Dinitorschen Hofbuchhandlung in Wismar erschienen ist, in einer Weise entgegen, daß die Verbreitung desselben bei uns von großem Werth erscheint. Einer ausführlichen Besprechung dieses Buches in Nr. 99 der „Deutschen landw. Presse“ von Freiherrn v. Stein entnehmen wir Nachstehendes: In dem ersten Abschnitt ist nachgewiesen, daß Nordamerika in den 70er Jahren 6 reiche Ernten nacheinander hatte, während Südamerika theilweise Hungersnoth hatte und daß nach allgemeiner Erfahrung nun auch eine Periode schlechter Ernten folgen wird. Auch seien die statistischen Angaben nicht genau und vielfach übertrieben. Ueber die Bodenverhältnisse der Vereinigten Staaten erfahren wir, daß von dem bis jetzt noch unvertauften Regierungsland nur ein kleiner Theil wirklich gutes Kulturland ist, die intensive Steigerung der Produktion wird bei der ferneren Ausdehnung der Anpflanzungen nicht so wie in den letzten 10 Jahren zu-

nehmen. Ueber die allgemeine Lage der Landwirthschaft in Nordamerika sagt Semmler, daß sie keineswegs unter günstigeren Verhältnissen arbeite. Einmal sei der Preis des Getreides dort und hier sehr verschieden. Während bei uns Mitte 1880 1 Ctr. Weizen 11 M. gekostet habe, berechne sich in Nordamerika der Nettopreis loco Farm für gutgelegene Distrikte auf 5 M. 70 S. Auch der Ernteertrag sei nach Annahme des Ackerbau-Departements in Washington nur 780 Pfd. amerik. per Acre oder 468 deutsche Pfund pro preuß. Morgen, während das preuß. statist. Bureau den Durchschnittsertrag in Preußen mit 723 Pfd. per Morgen berechne. Freilich geben die amerikanischen Farmer, z. B. in Californien, für Gebäude wenig aus, diese sind nur Bretterhuppen. Dagegen sind die Arbeiter theuer; sie erhalten außer dreimaliger kräftiger Mahlzeit, aber ohne Schnaps, Bier oder Wein, 8—10 M. per Tag. Deshalb verwendet man soviel als möglich Mähmaschinen, neuerdings hauptsächlich solche mit Selbstbinder. Was die ländlichen Verhältnisse in socialer und wirthschaftlicher Beziehung betrifft, so ist ein charakteristisches Merkmal der Landwirthschaft in der Union „die Arbeitstheilung“ oder „die Einseitigkeit in der Bodenbenützung.“ Man unterscheidet dort nicht nur Farmen für Getreidebau, für Viehzucht, für Handelsgewächse, für Gemüse- und Obstbau, sondern es geht die Spezialisirung innerhalb dieser Kategorien noch weiter. Den größten Werth legt der amerikanische Farmer auf Alles, was geeignet ist, Zeit und Handarbeitskraft zu sparen. Dies zeigt sich bei ihren Geräthen, Maschinen, der Anlage der Wirthschaftsgebäude, Transportvorrichtungen, ihren Motoren. Bei den Arbeitern ist hohe Leistung bei hohem Lohn und kräftiger Kost, aber ohne Schnaps, Bier oder Wein, allgemeines Prinzip.

Die Beziehungen zwischen Stadt und Land sind in Amerika viel enger, Kaufleute und Industrielle gehen mehr Hand in Hand mit den Landwirthen, sie begründen mit einander Kompagniegeschäfte, durch vereinte Thätigkeit bei durchgeführter Arbeitstheilung wird für alle drei der höchste Geschäftsvortheil erreicht und dem Zwischenhandel, der bei uns Produzenten und Konsumenten mit lästiger Steuer belegt, ein Riegel vorgeschoben. In Amerika betrachtet der Kaufmann die Landwirthschaft als die wichtigste wirthschaftliche Grundlage für sein eigenes Gedeihen, er regt ihn zur Produktion bestimmter Erzeugnisse an, belehrt ihn über Samenbezug, Sortirung und Verpackung u. Sehr interessante Abschnitte sind auch das Eisenbahnwesen und die Vereinigung im Dienste der Landwirthschaft. In ersterer Beziehung ist besonders des billigen Getreidetransports zu erwähnen (25% billiger als bei uns), die Associationen verfolgen stets praktische Zwecke. Im Unterschied von unserer Presse, welche meistens nur für die Beförderung des Handels, nicht aber für die Interessen der Landwirthschaft ein Herz hat, hat die Tagespresse in Nordamerika begriffen, daß das Wohl und Wehe der Union untrennbar mit dem der Grundbesitzer verbunden ist, deshalb treibt sie auch den Handel an, dafür zu sorgen, daß es der nationalen Landwirthschaft nicht an Abfahz fehlt.

Unter den Schwierigkeiten, mit denen die nordamerikanische Landwirthschaft zu kämpfen hat, führt der Verfasser außer den Pflanzenkrankheiten, schädlichen Thieren, hauptsächlich den hohen Preis der menschlichen Arbeit und der Wirthschaftsbedürfnisse, die Steuerverhältnisse und den hohen Zinsfuß u. an. 1 1/2—2 1/2 Dollars Tagelohn nebst Kost, 7—15 Dollars per Monat, 50 Dollars für einen Körperigen Pflug u. illustriren den ersten Punkt. Ueber die Steuerverhältnisse theilt er mit, daß die indirekte Steuer, welche der Bund vereinnahmt, auf 21 M. per Kopf anzuschlagen sei. Ferner erheben die Staaten und Gemeinden ansehnliche Abgaben. Die Grundsteuer beträgt durchschnittlich 2% des Grundwerthes. Das Resultat des Verfassers ist, daß der amerikanische Farmer durchschnittlich stärker mit Steuern belastet ist, als der deutsche Grundbesitzer. Die Bodenpreise und Urbarmachungskosten sind höher, als man bei uns glaubt, der Zinsfuß endlich beträgt von 7% an der atlantischen Küste bis zu 12% in den Pacificstaaten.

Trotz alledem ist es keinem Zweifel unterworfen, daß der amerikanische Landwirth für den deutschen ein gefährlicher Konkurrent ist, und daß es gilt, die Wirthschaftspraxis derselben zu studiren, um den Kampf mit dieser Konkurrenz bestehen zu können. (Landw. Wochenbl.)

Unsere geehrten Leser werden auf die der heutigen Nr. — soweit der Vorrath reicht — beigelegten „Ausgabe aus Saatmann's prakt. Rathgeber zur Erhaltung der Gesundheit“ aufmerksam gemacht.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.
Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 9. März, Vormittags 9 Uhr, aus Gerberhülle, Jägerwiese, Däselstall, Weilerstich:
1 Buche mit 1,23 Fm., 1 Birke mit 0,58 Fm., 8600 St. Reisstangen (Hopfenstangen und Jaunsteden), 340 St. Derbstangen bis 16 m lang, 15 Am. buchene, 163 Am. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, 70 St. buchene, 1010 St. Ra-



delholzwellen, 56 Streureisbaufen, 9 Loose Schlagraum. Zusammenkunft um 9 Uhr beim Däselstallerhof.

Revier Leonberg.
Stammholz-Verkauf.

Freitag u. Samstag, den 10. und 11. März, aus Staatswald Silberthor 3 u. Wasserbach 3:
211 Eichen mit 7 Fm. I., 37 Fm. II., 102 Fm. III., 58 Fm. IV. Cl., 230 Blatt- und Raubhuchen mit 97 Fm., 1 Apfelbaum, 2 Ahorn,



1 Eibeer, 63 Birken mit 20 Fm., 9 Aspen 4 Fm., 7 St. Nadel-langholz 3 Fm. Zusammenkunft 9 Uhr im Schlag Silberthor 3. Leonberg, den 3. März 1882. R. Forstamt. Herdegen.

Revier Hirzau.
Brennholz- und Reisig-Verkauf

Samstag, den 11. März, Vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Oberkollbach aus Lügenhardt Abth. 14 Birkenhau, Abth. 29 Stöcke, und Scheidholz: 1 Am. buchene Prügel, 106 Am.



Nadelholzscheiter, 580 Am. dto. Prügel und Anbruch, 88 Haufen und 58 Flächenloose Nadelreis taxirt zu 7000 Wellen.

Revier Hirzau.
Reisig-Verkauf.

Mittwoch, den 8. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Hirsch in Oberkollbach aus Wedenhardt Abth.



Vochsfall: 23 Flächenloose gemischtes Reisig mit Stängchen, zu 4500 Wellen geschätzt und 1850 geb. buchene Wellen I. Qualität. R. Revieramt.



Stuttgart. Leder-Messe.

Neben den mit den allgemeinen (Mai- und Dezember-) Messen verbundenen Ledermessen finden künftighin alljährlich 4 weitere Ledermessen in den Räumen der Gewerbehalle statt.

Die erste derselben wird am 18. und 19. April — anschließend an den Pferdemarkt und an die Messe in Wagen, Sattlerwaaren u. s. w. — abgehalten.

Es ergeht hiedurch an Verkäufer und Käufer Einladung zu zahlreicher Betheiligung.

Den 3. März 1882.

Gemeinderath.

Calw. Fahrniß-Auktion.

In der Nachlasssache der ledigen verstorb. Marie Friederike Riß von hier findet am

**Freitag und Samstag,
den 10. und 11. d. Mts.,**

im Hause des Carl Schwarzmaier, Bäckers in der Lebergasse eine Fahrniß-Auktion statt und kommt hiebei vor:

Freitag Vormittag von 8 1/2 Uhr an: Gold und Silber, — darunter 1 Damenuhr mit goldenem Kettele, Bücher, viele Frauenkleider und Leibweiszeng;

Nachmittags von 1 1/2 Uhr an: Bettgewand, Leinwand — darunter 130 Ellen feines und köstliches Tuch, Küchengehirr.

Samstag Vormittag von 8 1/2 Uhr an: Schreinwerk — namentlich 1 Sopha, 1 nußbaumenes Pfeilertommodle, 1 Commode, mehrere Sessel, Bettladen und Kleiderkästen, allerlei Hausrath.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Den 4. März 1882.

Theilungsbehörde.

Calw. Fahrniß-Verkauf.

In der Nachlasssache der Marie geb. Schöffler, Wittve des Heinrich Log, gewes. Sattlers und Gemeinderaths in Calw findet am nächsten

Mittwoch, den 8. ds. Mts., von Vormittags 8 Uhr an in der Wohnung des Sattler Bauer eine Fahrniß-Auktion statt, und kommt hiebei vor:

Bücher, Manns- und Frauenkleider, Bettgewand, darunter 1 Bettroß, Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk, namentlich 1 Secretär, 1 Sopha, verschiedene Tische, Kästen und Commoden, Faß und Bandgeschirr und allerlei Hausrath.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Den 3. März 1882.

Theilungsbehörde.

Emberg. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. März d. J., werden auf dem hiesigen Rathhause von Mittags 1 Uhr an 28 Rm. forchenes 2 Meter langes

Pfahlholz, sowie circa 68 Rm. forchenes Wieselholz aus dem Gemeindevald im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Bitte.

Die Unterzeichneten erlauben sich, um Gaben für die armen Confirmanden vom Lande zu bitten.

Frau Mathilde Schaubert.
Frau Marie Ramsperger.
Fräulein Emilie Seeger.
Fräulein Julie Heermann.

Frisch gebrannter Kalk ist zu haben auf der Ziegelei von C. Dörlacher.

Kaffee

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten hält zu geneigter Abnahme empfohlen

C. Serva.

Calw.
Von den betannten **Raberner Schäferschuppen** habe eine neue Sendung in schöner Auswahl erhalten.

Schönen Sommerweizen

zur Saat empfiehlt Georg Jung.

Göttlingen.
Unterzeichneter empfiehlt sehr schönen auf dem Trieur gereinigten **Saathajer**

sowie **Vinjen, Wicken, Aleejamen.**

J. Pfeiffer.

Wichtiges von Wechsel auf alle europäische Städte zum Tagescourts.



Zu Affordsabschlüssen empfiehlt sich

Dankagung.



Für die vielseitigen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem frühen Hinscheiden unserer geliebten Gattin und Mutter

Friederike Mayer, geb. Ran,

für die vielen Blumenspenden, den tröstenden Gesang von Seiten des verehrl. Kirchengesang-Vereins, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrenträgern sagt den innigsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen:
August Mayer, Bortenmacher.

Richengesangverein Calw.

Concert: Mittwoch, den 8. März, Abends 7 1/2 Uhr, im Vereinshaus.
Sauptprobe: Dienstag Abend 7 1/2 Uhr.

An beiden Abenden freier Eintritt für die Mitglieder gegen Vorweisung der Karten.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder an jedem Abend 20 Pfg.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfdiffahrt



Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

- Ernst Schall** am Markt in Calw,
- Franz X. Decker** „ Weil d. Stadt,
- Carl Woehle** „ Leonberg,
- Gottlob Schmid** „ Nagold.

Wald-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen ca. 16 Morgen großen Wald auf Unterlengenhardter Gemarkung Donnerstag, den 9. März d. J., Mittags 1 Uhr, bei Wirth Rübler in Unterlengenhardt öffentlich zu versteigern, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Popp.

300 Mark Pflegegeld

liegen zum Ausleihen parat
Alt Breittling in Gedingen.



Kochherde

vorrätig in verschiedener Größe, mit und ohne Waichstein, billig bei Fr. Gräßle, Schlosser, Hengstettergäßle.

Jadestein.

Einen härteren zuchtfähigen

Farren

sucht zu kaufen
Farrenhalter Sahn.

Bibl. Vortrag in der Methodistenkapelle. Mittwoch, den 8. März, Abends 8 Uhr, von Prediger D. Mann aus Straßburg.

Nach Amerika.

Regelmäßige Passagier-Beförderung mit Postdampfschiffen I. Classe über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool & Amsterdam. Für Passagiere III. Classe mit der directen königlichen Aronlinie Amsterdam-New-York einschließlich 2 Centner Freigezack ab Mannheim besonders billig.

August Schnauffer in Calw.

Verorgung von Pflanz- und Erbschaftsgeldern von und nach America.